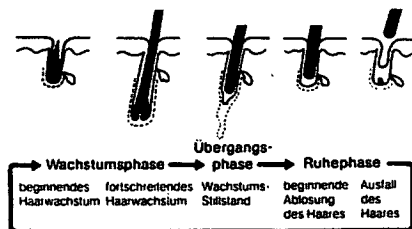


Erfolgsformel gegen Haarausfall

Gegen das Problem des erblich bedingten vermehrten Haarausfalls haben japanische Forscher eine neuartige Formel entwickelt: PENTADECAN Hairforce.

Hoffnung also für die Mehrzahl der Männer, die früher oder später mit diesem Problem zu tun haben, in der BRD rund 12 Millionen.

Die Aktivität bestimmter männlicher Hormone führt zu Energiemangel in der Haarwurzel. Das Haar wird geschwächt, fällt vorzeitig aus, und die Wurzel stirbt ab. PENTADECAN gleicht den Mangel aus und stabilisiert die Energiebilanz.



Wer PENTADECAN regelmäßig anwendet, kann vermehrtem Haarausfall vorbeugen und fortschreitende Glatzenbildung mindern. Das vorhandene Haar wird gepflegt, und die allgemeine Haarpflege wird wirkungsvoll unterstützt. Die Anwendung von PENTADECAN sollte deshalb so früh wie möglich erfolgen.

Der erblich bedingte Haarausfall ist allerdings keine vorübergehende Erscheinung. Voraussetzung für dauerhaften Erfolg ist eine regelmäßige, langfristige Anwendung, am besten zweimal am Tag.

Die Wirksamkeit von PENTADECAN wurde in klinischen Studien und Verbrauchertests bestätigt. 68% der Testpersonen beobachteten bereits nach 4 Monaten eine Verminderung des Haarausfalls. 74% der Testpersonen waren mit der Wirkung sehr zufrieden.

PENTADECAN gibt es nur in Apotheken. DM 69,- unverbindliche Preisempfehlung.

Sie können gern schriftliche Informationen anfordern bei: Henkel Lion GmbH, Hair Research Laboratory, Postfach 1100, D-4000 Düsseldorf 1.



Den Balkan im Auge

Fritz Rumler über Milorad Pavić und sein „Chasarisches Wörterbuch“

Eines schönen Tages werden auch die Deutschen ein versunkenes Volk sein, zermalmt oder aufgesogen von der Weltgeschichte, verschollen wie die Atlantiden; nett, wenn ihnen dann jemand eine Träne nachweinte.

Phönizier, Etrusker, Vandalen schwanden so dahin und – wie jeder Mann weiß – die Chasaren. Ihr Reich grünte bekanntlich vom 7. bis zum 10. Jahrhundert, es erstreckte sich in Südrußland bis zum Schwarzen und Kaspischen Meer („Chasaren-See“), ihre Könige hießen sie Kagan und ihre Hauptstadt Itil.

Kaum eine Säule zeugt von verschwundener Pracht, aber eine gewisse Chuzpe machte die Chasaren zu einem historischen Unikat. Bedrängt von den martialisch missionierenden Machtblöcken der Christen und Muslime, schlugen sie sich seitwärts auf einen dritten Weg: Die Heiden ließen sich beschneiden und wurden Juden; Untergang trotzdem.

Das alles weiß jedermann natürlich nur, wenn er ein Buch gelesen hat, das seinerseits Chuzpe kennt und überdies das Unikum und Kuriosum dieser Saison darstellt. Es heißt „Das Chasarische Wörterbuch“*, sieht auch zunächst wie ein Lexikon aus, aber beim Blättern wird es zur Falltür in ein lustvolles Roman-Labyrinth.

Denn der „Lexikonroman in 100 000 Wörtern“ (Untertitel) ist ein Buch aus Büchern, ein Bazar voll Fabeln, Para-

* Milorad Pavić: „Das Chasarische Wörterbuch“. Aus dem Serbokroatischen von Bärbel Schulte. Carl Hanser Verlag, München; 368 Seiten; 39,80 Mark.

beln, Schnurren, Dracula-Folklore; Historie mischt sich mit Science-fiction, Lexikalisches mit bizarrer Phantastik, Requisiten aus der Rumpelkammer der Literatur glimmen bengalisch – sehr barock alles, sehr gelehrt und vexierend.

Kunststück. Der Autor ist ein jugoslawischer Literatur-Professor mit dem Spezialgebiet Barock: der Serbe Milorad Pavić, 58. Er lebt und lehrt in Belgrad, alte Spanier, stark nachgedunkelt, hängen ihm zu Häupten, umfächelt wird er von zwei russischen Windhunden; die sind so groß, daß sie ihm die wohlgescheitelten Haare vom Kopf fressen könnten.

Professor Pavić, ein polyglotter Kosmopolit, schätzt zeremonielle Grandezza, auch beim Autofahren; da neigt er zu ornamentaler Linienführung. Aber der feinschmeckerische Selbstgenuß hat gute Gründe, denn seit dem „Chasarischen Wörterbuch“ ist der akademische Elfenbeintürmer, auch über sein Land hinaus, zur Medien-Figur geworden, gepriesen und mit Preisen beehrt.

Zu Prominenz durch eine Fabulier-Enzyklopädie über ein verschollenes Volk, das allen, außer ein paar Fachleuten, Hekuba ist? Dem also kaum einer Tränen nachweint? Raunende Gebrauchsanleitung im „Chasarischen Wörterbuch“: Es gelte, den „verborgenen Sinn“ des Lexikons herauszulesen.

Im Vielvölkerstaat Jugoslawien und in Ostblock-Kleinstaat haben die Leser offenbar die „Schlange im Gras“ (Pavić) erkannt. Das Chasaren-Los nämlich, sagt Pavić, sei eine „Metapher“, eine



Autor Pavić: „Warum passierte alles so mit meinem Volk?“

PLAYBOY: Alles,



Gesucht: Patrick Süskind. Sein Roman „Das Parfum“ wurde über Nacht zum Welterfolg. Aber der Autor versteckt sich vor dieser Welt. PLAYBOY startete eine Großfahndung.

was Männer



Rambo III: Wenn er sich demnächst durchs Kino schießt, müssen Sie wissen, daß alles ganz anders gedacht war. Das behauptet David Morell, Rambos Erzeuger.

gern lesen.



Lagebericht aus Japan: Das Land der Widersprüche schwankt zwischen Prüderie und Perversion. Um als Europäer beide Seiten kennenzulernen, muß man schon per Anhalter unterwegs sein...

**(Und sehen:
z.B. die
schönsten Playmates
der Welt!)**

„Warnung“ – für „alle kleinen Völker, die dem Druck der großen Ideologien, Religionen und Mächte dieser Welt ausgesetzt sind“.

Schillernde Duplizität der Weltgeschichte: Ausgerechnet die Russen hatten dem Chasarenstaat den Todesstoß versetzt. Blumig im „Chasarischen Wörterbuch“: „Fürst Svjatoslav verspeiste, ohne vom Pferd zu steigen, das Chasarenreich wie einen Apfel.“

So kam es, daß Serben, Slowenen, Ungarn, Slowaken beim Autor anfragten, ob jeweils sie mit den Chasaren gemeint seien; in Jugoslawien, wo sechs Republiken, fünf Nationen, vier Sprachen, drei Religionen, zwei Schriften einen Staat machen, marschiert die Auflage auf die 100 000-Linie zu, ein Film soll flankieren, Übersetzungen überstiegen das Dutzend.

Die Geschichte der Welt ist, bekanntlich, auch eine Geschichte der Religions- und Ideologiekämpfe; Weltverbesserer mit dem Metzgermesser beherrschen die Bühne, jeder neue Heilsbote bringt die einzig wahre Wahrheit, Welterklärungsmodelle stapeln sich zu stattlichen Müllbergen. Es kommt was zusammen, mit der Zeit.

Vor allem auf dem Balkan, dem ethnischen und religiösen Whirlpool zwischen Orient und Okzident: jahrhundertlang ein Jo-Jo von Fremdherrschern, Pufferzone und Schädelstätte rivalisierender Großmächte, schneller Brüter nationalrevolutionärer Ideen, schließlich Lunte und Pulverfaß für einen Weltkrieg – Pavić hatte den Balkan im Auge.

Wie die Chasaren waren auch die Serben, im 14. Jahrhundert, zu einem eigenen Reich gekommen, ehe sie in das Gemeinwesen gerieten. „Warum“, fragte sich Pavić, „passierte alles, was passiert ist, gerade so mit meinem Volk?“ Nicht die Antwort, aber die Chiffre fand er bei den Versunkenen; auf die stieß er bei einer Arbeit über den Slawenapostel und Chasaren-Missionar Kyrillos.

Zweigleisig schreiben, im Brunnen der Vergangenheit und hoch auf dem aktuellen Podest, birgt seine Tücken. Erst als Pavić „mit dem Kopf durch die Wand gestoßen“ war und „durch das Loch blickte“, löste sich der Block, und er sah Land; nämlich seine Kinder, die mit Vergnügen in Lexika blättern.

Die Form lag vor; arabische, jüdische, christliche Quellen zu den Chasaren hatte Pavić, im Britischen Museum wie am Berg Athos, durchaus studiert; nun konnte er der Phantasie die Sporen geben. Chuzpe des „Wörterbuchs“: „Alles, was realistisch wirkt“, sagt Pavić, „ist erfunden“; wahr sei das Nicht-Reale.

Ein Briefwechsel aus dem 10. Jahrhundert zwischen dem chasarischen Kagan und dem spanischen Kalifat? Tatsache. Bei der Inthronisation wird

der Kagan mit einer Seidenschnur so lange gewürgt, bis er seine Regierungsdauer nennt – belegt. Blanke Erfindung hingegen ist Pavićs Hauptdokument: ein „Lexicon Cosri“ aus dem Jahr 1691.

Ein Kaleidoskop aus falschen und echten Steinen mithin, und Pavić stellt anheim, es nach Belieben zu benutzen; denn das „Chasarische Wörterbuch“ lasse sich „auf unzählige Arten lesen“ – vorwärts, rückwärts, diagonal, aleatorisch, als „offenes Buch“.

Eins mit sieben Siegeln bleibt es häufig dennoch. Was etwa bedeuten die „sieben Sorten Salz“ auf den Tischen der Chasaren? Sie signalisierten, sagt Pa-

Bestseller

BELLETRISTIK

- 1** García Márquez: **Die Liebe in den Zeiten der Cholera** (1)
Kiepenheuer & Witsch; 39,80 Mark
- 2** Süskind: **Das Parfum** (3)
Diogenes; 29,80 Mark
- 3** King: **Das Monstrum** (2)
Hoffmann und Campe; 39,80 Mark
- 4** Szczyptorski: **Die schöne Frau Seidenman** (4)
Diogenes; 29,80 Mark
- 5** Büttner: **Alf – Hallo, da bin ich** (5)
Loewe; 19,80 Mark
- 6** Clavell: **Wirbelsturm** (6)
Droemer; 44 Mark
- 7** Fynn: **Anna schreibt an Mr. Gott** (7)
Scherz; 16,80 Mark
- 8** Noack: **Der Zwillingbruder** (8)
Langen Müller; 34 Mark
- 9** Pfaue: **Anna** (9)
Loewe; 19,80 Mark
- 10** García Márquez: **Das Abenteuer (11) des Miguel Littin**
Kiepenheuer & Witsch; 19,80 Mark
- 11** Gordon: **Der Medicus** (10)
Droemer; 44 Mark
- 12** Mastretta: **Mexikanischer Tango** (12)
Suhrkamp; 34 Mark
- 13** Fruttero & Lucentini: **Der Liebhaber ohne festen Wohnsitz**
Piper; 36 Mark
- 14** Allende: **Das Geisterhaus** (13)
Suhrkamp; 38 Mark
- 15** Hrabal: **Ich habe den englischen König bedient**
Suhrkamp; 34 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt

vič, daß es nicht nur eine einzige Wahrheit gebe. Historisch verbürgt: Die Chasaren ließen jeden nach seiner Façon selig werden.

Die Wahrheit ist unteilbar – nicht für Pavič. Beim Studium der arabischen, christlichen, jüdischen Quellen fiel ihm auf, daß jede Religion das Zentralereignis, die Hinwendung der Chasaren zum Judentum, völlig verschieden reportierte; das bekannte Rashomon-Syndrom.

Folge für das „Wörterbuch“: Es besteht aus drei Wörterbüchern, jede Religion hat ihre Kanzel. Und so, im Zahlenmystischen Dreisprung, kriegt Pavič auch die restliche Wirrsal der Welt zwi-

schen zwei Buchdeckel – Zeit und Raum und das Sterbewesen Mensch.

Denn Pavič schreitet vom 9. über das 17. zum 20. Jahrhundert, vom Chasarenreich über den Barock-Balkan bis ins moderne Istanbul; und ein Dreiergespann von Menschen, auf wundersame Weise immer wieder reinkarniert, zieht mit ihm durch die Weltgeschichte. Alleamt merkwürdige Vögel:

Kabbalisten sind dabei, Grandseigneurs, ambulante Teufel, mit „roten Augen“, „goldenen Knochen“ oder der Gabe, mit dem Säbel die „schönsten Unterschriften“ zu leisten. In der modernen Zeit schreiben sie Briefe an sich selbst oder werden erschossen mit dem guten Rat: „Sperr den Mund auf, damit ich dir deine Zähne nicht ruiniere.“

Alle bindet die Suche nach den verlorenen Chasaren; „Traumjäger“ nennt sie Pavič, denn die „Vergangenheit gewinnt in den Träumen ein Weniges an Freiheit und neuen Möglichkeiten“. Es war einmal.

In diesem phantastisch rankenden, politisch bohrenden Märchen aus 1001 finsternen Nacht läßt Pavič nicht nur Tote auferstehen, auch Lebende; sich selbst. Ein serbischer Professor namens Isajlo Suk erwacht „an einem Morgen im April 1982“ mit einem Schlüssel im Mund, eindeutig einem chasarischen. „Mein Alter ego“, sagt Pavič.

Professor Suk lebt allerdings in einer Welt, wie sie so kraus-sinister E. T. A. Hoffmann malt, ein Pavič-Favorit. Beide haben Violine studiert, schrieben Bücher für Eingeweihte und konnten, widriger Umstände wegen, nur mit Mühe den akademischen Lehrstuhl erklimmen.

In Slawistenkreisen freilich ist Pavič, Autor eines Standardwerkes über serbische Barockliteratur, seit Jahren ein angesehener Mann. Gastdozenturen führten ihn nach Paris, Rom, Moskau, West-Berlin, auch nach Regensburg, Freiburg, Frankfurt, Göttingen. Den Jugoslawen hat er, als Herausgeber, Graß, Böll und Lenz nahegebracht.

Mit dem „Chasarischen Wörterbuch“ erlebte Pavič den Durchbruch, aber auch einen psychischen Einbruch. „Erst träumte ich von den Chasaren“, sagt er, „dann hatte ich das Gefühl, sie träumen mich.“ Er ist längst wohl auf, bereiste kürzlich wieder, nun als strahlender Bestsellerautor, Paris und Rom; und in diesen Tagen eilt er in der Bundesrepublik von Lesung zu Lesung, von Berlin bis Regensburg.

Da kommt er allerdings, wenn Historiker-Hypothesen halten, zu einem Volk, das zu den Chasaren ein ganz besonderes Verhältnis hat.

Die Hypothese wurde von Arthur Koestler in „Der dreizehnte Stamm“ popularisiert: Die judaisierten Chasaren, vom Ursprung her ein nomadisierender Turk-Stamm, wichen nach dem Fall ihres Reiches nach Westen aus und bildeten das Gros der Ostjuden; die Opfer Hitlers. ◆

SACHBÜCHER

- | | | |
|-----------|---|------|
| 1 | Norwood: Wenn Frauen zu sehr lieben | (1) |
| | Rowohlt; 29,80 Mark | |
| 2 | Gorbatschow: Perestroika | (2) |
| | Droemer; 36 Mark | |
| 3 | Wiëck: Männer lassen lieben | (3) |
| | Kreuz; 24,80 Mark | |
| 4 | Iacocca: Mein amerikanischer Traum | |
| | Econ; 39,80 Mark | |
| 5 | Schmidt: Menschen und Mächte | (4) |
| | Siedler; 48 Mark | |
| 6 | Krockow: Die Stunde der Frauen | (5) |
| | DVA; 32 Mark | |
| 7 | Norwood: Briefe von Frauen, die zu sehr lieben | (6) |
| | Rowohlt; 29,80 Mark | |
| 8 | Fisher-Ruge: Nadeschda heißt Hoffnung | (10) |
| | Econ; 34 Mark | |
| 9 | Lindlau: Der Mob | (8) |
| | Hoffmann und Campe; 36 Mark | |
| 10 | Haffner: Von Bismarck zu Hitler | (7) |
| | Kindler; 36 Mark | |
| 11 | Lafontaine: Die Gesellschaft der Zukunft | (12) |
| | Hoffmann und Campe; 36 Mark | |
| 12 | Carnegie: Sorge dich nicht, lebe! | (9) |
| | Scherz; 38 Mark | |
| 13 | Scholl-Latour: Der Ritt auf dem Drachen | (11) |
| | Heyne; 36 Mark | |
| 14 | Aust: Mauss – Ein deutscher Agent | (14) |
| | Hoffmann und Campe; 39,80 Mark | |
| 15 | Vorst: Mut zur Trennung | (13) |
| | Hoffmann und Campe; 32 Mark | |

vom Fachmagazin „Buchreport“

Ihr Zeitschriften-



Siggi Wentz im Interview: In Seoul will er sich seine Leistungen vergolden lassen. Ein offenes Gespräch mit dem Zehnkämpfer, der alles will, nur eines nicht: der Lieblingssohn deutscher Mütter sein.

händler wartet



Faszination Formel 1: Ist sie das letzte große Abenteuer? Oder der gnadenlose Versuch, die Spiele von Gladiatoren wiederkehren zu lassen? Ein faszinierender Rennbericht in Bildern.

schon auf Sie.



Für heiße Sommertage: „Die Angst vor der Wahrheit“. Diese bizarre Kriminalgeschichte ist genau die richtige Gänsehautlektüre für den Urlaub. Autor: Roland Topor. Illustrationen: Roland Topor.

Worauf warten Sie eigentlich noch...?